

System Faulmann-Erdélyi.

Victor Erdélyi, Lehrbuch der von Prof. Faulmann vereinf. Gabelsbergerschen Sten., Budapest 1894.

Geschichte und Polemik. *Ung.* (Markovits?), Das Bessere möge siegen. Kurze Vergleichung der beiden Systeme (Markovits und Fenyvessy), Budapest 1870. Dr. *Ladislau Fayer*, Das mündliche Verfahren und die Stenographie, Budapest 1870. *Emerich Leszlényi*, *Ars Tironia*, Raab 1875. *Richard Hladik*, Methode des stenogr. Unterr., Raab 1875. *Stefan Kovácsházi*, Pantographie (Universalschrift), Budapest 1877. Dr. *Ladislau Gopcsa*, Das Vierteljahrhundert der modernen Litteratur der Sten., Szamosujvár 1877. *Béla Vikár*, Stefan Gáti's Steganographie in Verbindung mit der mod. Sten., Ausgabe der ungar. Akad. d. Wiss., Budapest 1889. *Soma Forrai*, Kritik über die absolute ungar. Sten. Dr. Aurel Szalágyi's, Budapest 1892.

Finnische Stenographie.

Kaiser *Alexander II.* ließ die finnischen Landstände, welche seit der Einverleibung Finnlands in Russland (1809) nicht zusammenberufen worden waren, 1867 wieder zusammentreten. Da dies schon bei den Reformen von 1860 vorausgesehen ward, wurden von der finnischen Regierung drei wissenschaftlich gebildete Männer nach Deutschland geschickt, die Stenographie zu erlernen. Dieselben begaben sich nach Leipzig, wo sie bei Dr. *Albrecht* die Gabelsberger'sche Stenographie erlernten, welche von *J. E. Swan* auf die schwedische Sprache übertragen wurde, dessen System später von *August Fabritius* u. A. verbessert worden ist. Zugleich wurde die Stenographie auf die finnische Sprache übertragen, und zwar von *L. Neovius* nach *Gabelsberger's*, von *Wilhelm Fabritius* nach *Stolze's* Grundsätzen. In früherer Zeit war Schwedisch die Umgangssprache der Gebildeten, nachdem aber seit 3 Jahrzehnten höhere finnische Schulen bestehen, wird auch im Landtage die finnische Sprache gesprochen, wo sie von den geistlichen Ständen und den Bauern gebraucht wird, während sich Adel und Bürger der schwedischen Sprache bedienen. Die Verhandlungen der Stände werden von dem 1871 gegründeten Stenographenverein zu Helsingfors aufgenommen.

Litteratur.

L. Neovius, Oppikirja Suomalaisessa pikakirjoituksessa Gabelsbergeriu, Helsingissa 1883. — Program for Lyceum i Borga at i Nyberg, Borga 1886. *Vilho Sederholm*, Lukuhargotuksia suomalaisessa, Helsingfors 1884. *Soc. Stén. de Finlande*, La Stén. en Finlande, Helsingfors 1889.

Die Stenographie bei anderen Völkern.

Als im Jahre 1876 ein Parlament in der Türkei zusammentrat, wurden französische Stenographen beauftragt, die türkischen Reden (französisch) zu stenographieren und dieselben dann (türkisch) umzuschreiben. Später behalf man sich mit currentschriftlicher Aufnahme, so gut es ging. Diesen Anlass benützte *M. Grünbaum* in Budapest, um die Gabelsberger'sche Stenographie ins Türkische zu übertragen, und *Dhionnet* wendete das System *Duployé* auf's Türkische an. Das türkische Parlament bestand jedoch zu kurze Zeit,

um die türkische Stenographie zur Anwendung gelangen zu lassen. Ob jemand Grünbaums Übertragung verwendet hat, ist nicht bekannt geworden. *Dhionnet* gründete 1877 das Journal *La Turquie Sténographique*. In Ägypten soll *De Vaujant-Bey* vom Khedive beauftragt worden sein, die Duployé'sche Stenographie zu lehren, auch soll ein Ingenieur der Suez-Compagnie, Herr *Saint-Pierre de Montzaigle*, die Duployé'sche Stenographie in Ismaila gelehrt haben. 1887 wurde dieses System an der Hauptschule zu Trapezunt von Geistlichen eingeführt.

Ein Armenier, *J. H. Atanase Tiroyau*, welcher in Italien die Gabelsberger'sche Stenographie kennen gelernt hatte, gab zu Venedig 1888 eine Übertragung dieses Systems auf die armenische Sprache heraus. Auf die persische Sprache soll *H. Jantsch* die Gabelsberger'sche Stenographie 1865 übertragen haben, doch ist es zweifelhaft, ob *Jantsch*, der als Techniker in Wien an einem Lehrkurs der persischen Sprache Theil genommen haben dürfte und später Schauspieler und Theaterdirector wurde, die persische Sprache erlernt hat.

Auf die Dinka-Negersprache wurde die Gabelsberger'sche Stenographie von *Mitterrutzner* angewendet, der einen Negerknaben zu erziehen hatte. Ob die Dinkaneger die Gabelsberger'sche Stenographie angenommen haben, ist nicht bekannt geworden.

Auf die madagassische Sprache wurde *Pitman's* Phonographie von *A. Taedie*, dem Eigenthümer und Herausgeber der »Madagascar Times« übertragen, der ein Lehrbuch veröffentlichte und einen Cours leitete. Die Reden der Königin sollen von einigen seiner Slaven aufgenommen worden sein.

Japan, welches gegenwärtig die europäische Cultur eifrig nachahmt, konnte auch in der Anwendung der Stenographie nicht zurückbleiben; doch boten sich hier größere Schwierigkeiten als anderwärts, da neben der gewöhnlichen Umgangssprache noch eine Schriftsprache besteht, welche auf den chinesischen Zeichen beruht, was auch der Anwendung der europäischen Currentbuchstaben im Wege steht. Die Umgangssprache soll nicht genügen, um tiefere Gedanken auszudrücken, und doch konnte nur diese der Stenographie zu Grunde gelegt werden. Der erste, welcher die Stenographie in Japan anwendete, soll *Minamoto Koki* 1881 gewesen sein; er ertheilte in seiner Schule 1882—87 in der Stenographie Unterricht, musste aber, nachdem er sein Vermögen der Stenographie geopfert hatte, den Unterricht aufgeben. Auch seine Versuche, Stenographenvereine zu gründen, hatten wenig Erfolg; seit 1863 besteht ein kleiner Verein, dem Stenographen verschiedener Systeme angehören, denn auch hier bildeten sich bald verschiedene Richtungen aus, wie das System von *Wakabagaschi Kanzo*, das von *Naotake Kanda* u. a. *Kanzo's* Buch ist 1886 in zweiter Auflage erschienen. Das 1891 eingeführte Parlament wirkte belebend auf diese Bestrebungen, es sind in demselben je 17 Stenographen für Ober- und Unterhaus beschäftigt. Es wird jedoch berichtet, dass vornehme Japaner ihre Reden auf einige einleitende Worte beschränken und dann einen in der Schriftsprache abgefassten Vortrag dem Hause übergeben. An einer Handelsschule zu Tokio wird Stenographie gelehrt, ebenso an einer von der Staatszeitung begründeten Schule. Besonders starke Verbreitung soll die Stenographie unter den Polizisten gefunden haben.

Von China wird berichtet, dass *Pitman's* Stenographie von Chinesen erlernt und angewendet werde. Was oben über die japanische Schriftsprache gesagt wurde, gilt auch von der chinesischen. Man müsste ausser Zeichen für Consonanten und Vocale auch musikalische Tonzeichen anwenden,

um die Schrift verständlich zu machen, wie dies bei den Transcriptionen in Lateinschrift geschehen ist.

Über die Einführung der Stenographie bei den Indianerstämmen im Nordosten von Amerika berichtet der Missionär *R. P. Le Jeune*, dass, als im Juli 1890 sich die wichtigsten Missionäre um Monsignore *Durieu* versammelt hatten, die Rede auf die Schwierigkeit kam, die bei den Indianern gebräuchliche Silbenschrift auf die Sprache aller Stämme anzuwenden, da ein Stamm die des andern nicht versteht. Da äusserte ein Missionär; »Warum versucht man nicht die Stenographie, deren Zeichen so einfach sind?« Der Bischof billigte dies, und *Le Jeune* versuchte mit Erfolg die Anwendung der *Duployé'schen* Stenographie auf die Indianersprachen, wozu der Papst 1893 die Genehmigung ertheilte. Es giebt über 300 im Lande zerstreute Indianer, welche diese Stenographie kennen; sie schreiben einander und unterrichten einander.

Blindenstenographie.

Die Blinden, welche durch Betasten erhabener gedruckter Buchstaben Gedrucktes entziffern, finden eine Schwierigkeit in den langen Wörtern der Currentschrift. In England gab *Lucas* 1850 ein *System of Teaching Blind to Read* heraus, welches erhabene stenographische Zeichen mit Abkürzungen enthielt. *Gowring* veröffentlichte eine Bibel in dieser Schrift. Gleiche Bestrebungen verfolgten *James Hatley Frère* 1850, *Edmund C. Johnson* 1853, *Dr. S. G. Howe* in Boston, *Wm. Moons*, *Bell's Universal Writing*, 1870, *Brown* und *Holland* in den *Shorthand News* 1883.

Musikalische Stenographie.

Dem Gedanken, die Musik in gleicher Weise aufzuzeichnen wie die Reden, soll schon *Bordley* in seinem *Cadmus Britannicus* 1787 Ausdruck gegeben haben; er wurde später von dem Engländer *J. Austin*, von dem Franzosen *Prévost* und von dem Deutschen *Baumgartner* wieder aufgenommen, welcher letzterer das Gabelsberger'sche System zu Grunde legte und auch dessen Kürzungen auf die Musikstenographie übertrug. Diese und andere Versuche hat jedoch *Edison's* Phonograph überflügelt, der statt der Zeichen die Stimmen selbst wiedergibt.

Litteratur.

J. Austin, *A System of Stenographic Music.*, Glasgow (1820). *Hippolyte Prévost*, *Sténographie musicale*, Paris o. J. Ders., *Musikalische Stenographie*, Paris und Leipzig. Ders., *Stenografia musicale* (ital.), Paris. Dass. englisch von *R. Lincoln*, London 1849. *De Staines*, *Musicography*, 1839. *Herslowe*, *Phonodion in the Phonarthron*, 1840. *Parkhurst* in *The Plowshare*, 1852. (*Baumgartner*), *Kurzgefasste Anleitung zur musikalischen Stenographie*, München 1853. *Thomas Roberts*, *Musical Shorthand*, 1875. *Wallis*, *Musical Shorthand*, 1885. Graf *Zichy-Ferraris*, *musikalische Stenographie*, Wien 1885. *Phonetic Journal*, 1887. *Rambach*, *System einer Musik-Stenographie*, Zürich 1893.
